Predigt zum Reformationssonntag am 1. November 2020 von Regula Blindenbacher

Reformierte Kirche Möriken

Reformation – ä Form, ä Formation – ä neui Form – ä Reformation… ergendwie chömid mer da immer Synchronschwümmerinne in Sinn. Sie bildet zäme ä Formation, nur um sich im nöchste Moment z reformiere! Insgesamt sehr organisierti und strukturierti ond met vell Mettmache vo allne «Schwümmerinne».

Ech fühl mech im Moment au grad echli wie en Schwümmerin, schwümme vo einere Pressekonferenz vom Bundesrat zur nöchste, pass mini Plän a, lah mer mini Troim zu de Händ usrisse… Nei, strukturiert sind die Übergang ned wörkli, aber immerhin bini ned älei wo schwümmt, mini Nachbarin, min Brüeder, mini Chefin, de Bundesrat… mer schwümmed alli. Ond das wird au erwartet: vell Mettmache, das wird jetzt erwartet.

Und so chunts dass die Pandemie mis Lebe formt und minere Freiheit sehr engi Grenze setzt. Aber au ohni Pandemie chömed mer immer weder in Situatione und an Ort, wo mer üs ibschlosse fühled: vellecht am Arbeitsplatz, im Dorf, ide eigete Familie, im eigete Körper… Au starki Schmerze oder Gfühl wie Truur, tüüfi Truur fühlt sech be mer als Ibschlosse-sii a.

Jesus Christus het üs aber welle frei mache, zur Freiheit befreie, so schribt Paulus im Galaterbrief und forderet üs uf: *„Steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.“*

Ond so wänd mer ois jetzt frei mache, frei vo all dene Erwartige ond Asprüch, wo mer jede Tag erfüllet. Mer wänd üs au freimache vo dem, wo mer vo anderne erwartet ond iforderet. Ond mer wänd offe werde för d Freiheit, wie si vo Jesus Christus verkündet worde esch.

Lesung

De Prophet und Reformator Jeremia wendet sich um 600 v. Chr. a die politische Machtträger in Israel. Er chlagt sie a, dass si korrupt send, ehres Rich uf Bluet ond Unrecht ufbauet ond die Arme ond Schutzbedürftige vernachlässiget. Ond jetzt chont zudem no en bsonders grossi Gfahr: d Babylonier sind ufem Weg Israel z erobere!

Aber ergriefet die Politiker öppe Massnahme zom d Mensche z rette? Nei, das möched si ned. Ehre Wohlstand het si vellecht iglullt, uf alli Fäll cha si nüt vo ehrere Überzügig abbringe, dass si unbesiegbar sind.

Das esch damals ä ganz logische Gedanke gsi: mer het sich nämli vorgstellt, dass jedes Volk sin Gott het, ond wenn zwei Völker gäge enand kämpfet, denn esch es eigentli en Götterkampf ond nor de Siegergott öberlebt. D Israelite hend aber glaubt, dass es ned velli sondern nome ein einzige Gott get: Die logischi Schlussfolgerig, wenn de eigeti Gott au de einzigi esch: mer esch unbesiegbar. Da degege protestiert de Jeremia met em Töpferglichnis, wo mer jetzt denn grad alli ghöret.

Aber zerscht münd jetzt d Chinder ganz fest ufpasse: Ehr dörfet alli zu mer vöre cho. Wüssed ehr was es zum Töpfere brucht? Ja, genau Ton. Hend ehr denn scho mal mit Ton öpis gmacht? Oder met Chneti? (Ton zeigen)- möchtet ihr de Ton mitneh ond öpis Töpfere? Denn dörfet ehr, wenn ehr Lust hend, mit de Willette ga. Ehr dörfet bi ehre die glich Gschicht lose, wie s Mami und de Papi ond nachher mit em Ton öpis Schöns forme…

Buch Jeremia, Kapitel 18, Verse 1-10.

1 Das Wort, das vom HERRN an Jeremia erging: 2 Mach dich auf und geh hinab in das Haus des Töpfers, und dort werde ich dich meine Worte hören lassen. 3 Und ich ging hinab in das Haus des Töpfers, und sieh, er war gerade mit Arbeit an der Töpferscheibe beschäftigt. 4 Und wenn das Gefäss, das er aus dem Ton machte, in den Händen des Töpfers missriet, machte er daraus ein anderes Gefäss; der Töpfer machte es so, wie er es für richtig hielt (es richtig ist in seinen Augen (mit seinen Augen)). 5 Und das Wort des HERRN erging an mich: 6 Kann ich mit euch nicht verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel? Spruch des HERRN. Seht, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel. 7 Einmal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, dass ich es ausreissen und niederreissen und vernichten will. 8 Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, zurück von seiner Bosheit, so bereue ich das Unheil, das ich ihnen anzutun geplant habe. 9 Und ein anderes Mal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, dass ich es aufbauen und pflanzen will. 10 Tut es dann aber, was böse ist ***in meinen Augen****, und hört es nicht auf meine Stimme, so bereue ich das Gute, das ich ihm zu erweisen zugesagt habe.*

Predigt

Met em Töpferglichnis versuecht de Prophet Jeremia sis Volk z warne, dass es i dere Form nümm chan wiiter gah: «Glaubet ihr würkli, nur will in eurer Stadt im heilige Tempel Gott wohnt, nor well ehr s userwählte Volk sind, ond oies Läbe so guet igrichtet händ, schützt Gott eu automatisch? Merket ehr ned, dass ehr met Gott nümm verbunde sind, dass ehr d Wahrheit nümme suechet, ond wie sehr die Arme ond Schutzbedürftige liiedet? Ehr sind so mit oi selber beschäftigt, dass ehr ned gsehnd, dass da noii Mächt am Horizont uftauchid. Wenn ehr so wiitermöchid, werdet ehr am Erdbode glich gmacht – vo wege Gottes Schutz!

De Reformator Jeremia seit för sis Volk öpis sehr Nois ond sehr Beängstigends. Aber ech meine ned das Bild vomene wirkmächtige und pingelige Gott, wo mer hüt so eifach useghöred. Nei, das Gottesbild esch för de Jeremia und sis Volk ned noi gsi. S Noie ond s Beängstigende, wo de Jeremia ond sis Volk useghört händ, esch d Botschaft, dass Gott s Eigete ned onbedingt schützt! Es esch die noii Idee, dass Gott vellecht ned eso id Gschicht igrifft, wie d Israelite erwartet! Glichzitig bütet er ä noii Form vo Glaube an ein einzige Gott a. Ä Form, wo sis Volk vellecht chönti rette.

Aber werum händ die Mächtige ned gloset, wärum händ si a ehrere Vorstellig festghebet, dass si unbesiegbar sind? Werum esch de gueti Jeremia so gschitteret? Werum esch sini Re-Form ned acho?

Ich glaub mer wüsset alli, dass es ned eifach esch, vo de gmeinsame Norme ond Erwartige abzwiche. Mer esch das grad jetzt weder sehr ufgfalle im Zämehang mit Corona: Voremne Jahr, wenn mer chli Chopfweh gha het – nicht der Rede wert, mer händ trotzdem gliferet. Denn im Lockdown het mer sich ufzmal im Recht gfühlt, scho bim chlinste Schnupfe diheime z bliibe. Denn de Summer – ja wie hämmer d Sunne ond d Freiheit gnosse! Ond glichziiti hämmer üs nümm getraut bimene chline Unwohlsii grad dihei z bliibe. Me cha ja ned die ganzi Ziit absäge, mer müend die Pause vom Lockdown ufhole… Ond jetzt, wo d Fallzahle explodieret wird s Nei säge

ufzmal weder liechter: Es tuet zwar weh, aber als Gruppe, als Dorf, eso zäme, wenn alli müend loslah, ja denn fallts au üs weder liechter.

Mer möchid üses Chrank-Mälde also hauptsächlich vo üsem Umfeld ab – sich andersch z verhalte brucht vell Chraft ond Muet. Ond so präget die Institutione oise Alltag ond mer richtet oises Lebe a de Norme ond Erwartige vo dene Forme us. Sie gänd ois Sicherheit.

Wenn denn aber die Norme uf einisch in Fluss chömed, wie grad jetzt – denn gspüred mer, wie fest üs das verunsicheret, wie d Zuekunft üs ufzmal Angst macht.

Ja, üsi Norme und Erwartige, üsi Forme si gänd oisem Läbe Halt und Sicherheit. Si hälfed ois üs oisi Welt z recht z legge. Und so esch es verständlich, dass mer ond au die Mächtige damals üsi feste Forme schützet.

Festi Forme sind aber mängisch z starr förs Lebe: Jerusalem esch igno ond de Tempel zerstört worde. D Elite, d Handwerker ond de König sind is Exil nach Babylon bracht worde… S übrige Volk esch im zerstörte Jerusalem ohni Führig und ohni Tempel blibe. E schlimmi Ziit för alli: S gordnete Lebe vo de Israelite hets nümme geh – ja sie send ned emal meh sicher gsi, wer sie eigentli sind ohni das alles.

Aber da, a dem Tüüfpunkt het am Jeremia sis Töpferglichnis ghulfe, de eigeti Gott ned ufzgeh, ond au d Identität vom Volk Israel ned ufzgeh. Stattdesse ghörts jetzt zu de Gschicht vo Israel, dass es au mit em grösste Gott besiegt worde esch. So Orientierigslos in Jerusalem und Heimatlos in Babylon het sech sini Situation agfühlt, wie ä zämegstampfti Tonmasse, aber nahdisnah het es realisiert dass de Ton, immer no de glich esch ond us dem gliche Ton wird e noii Form. Eini ohni Tempel zwar, aber immer no Israel – es nois, es umgformts – aber witerhin Israel. Dass die Uferstehig vom gschitterete Volk Israel möglich gsi esch, ghört zu de Leistig vom Reformator Jeremia.

De Jeremia esch en Reformator gsi, well er ned d Norme ond Erwartige vo sim Volk als Massstab brucht het, sondern sich vo de Liebi zu sim Volk het leite lah. Er esch vo Gott zur Freiheit befreit worde.

Kei eifachi Sach! Tatsächlich muess de Job vom Jeremia en seeehr schwierige gsi si, und de Jeremia het ide Bible Siitene gfüllt mit sine Klage öber die schlechte Arbeitsbedingige als Reformator!

So möchte ech scho no gnauer vertah, was denn das Guete chönt si, wo de Jeremia atriebe het, wo ehm d Auge göffnet het? Wo ehm de Muet gschenkt het, tatsächlich ufzstah? Mer esch nämli hüfig ned eso ganz klar, was denn jetzt genau s Guete wär… All mini Handlige händ ja vor- und Nachteil. S Abwäge esch schwer!

Was chönt mit em Guete also ächt gmeint si? Im Töpferglichnis fende ech e Spur im hebräische Wort för d Töpferschiebe. S gliche hebräische Wort wird au no brucht för: DE SITZSTEI VOM GEBURTSSTUHEL. Das esch anschienend de Stuhel gsi, wo d Fraue druf gebore händ. Also de Ort, wo Lebe immer weder ä noii Form öberchont, en noie Zyklus afangt.

I somene Zyklus bewegt sich au d Töpferschiebe – immer im Chreis – ganz monoton – chunt immer weder an glich Punkt… Und debi… esch es die Bewegig, wo am Töpfer hilft emmer weder noii Forme, noii Kunstwerk, neui Schöpfig z forme. Das esch ned eifach en monotone Chreislauf, das esch puri schöpferischi Chraft!

So wird för mich das Bild vom Töpfer zumene Bild vo Gott als Schöpferin. Da wird för mich die öberflüssendi Schöpfigsenergie vo Gott sichtbar. Ä Chraft, wo alles zum Schwinge, zum Schnufe, zum Lebe bringt. Ä Chraft, wo mit Phantasie und Liebi Grenze überwindet, und fröhlich, unbeschwert und heiter immer witer flüsst. Wo mit em sanfte Druck vomene Grashalm die stärkst betonierti Strass ufbricht…

Üse Gott esch en Gott vom Lebe. Bi ehm esch Sterbe ned Tod, sondern nois Lebe. Ond das zeigt sich au im Töpferglichnis: De Ton wird ned zerstört, es esch de glichi Ton inere noie Form. Da drin steckt doch eigentli au die Uferstehigshoffnig: s Lebe wird bewahrt!

Ond wie passet jetzt die feste Forme, s Guete vo Gott ond die Töpferschiebe zäme?

Ech glaub es esch de Traum vom Gottesrich, vonere bessere Welt, wo Liebi und Friede herrscht. Es esch de Traum vo de neue Schöpfig. Und zwar im Bewusstsii um üsi mänschliche Zämehäng. Im Wüsse, dass mer Mensche festi Forme bruchet zum Lebe, ja dass s Lebe für üs nor in feste Forme verfüegbar esch.

Aber mer wüsset au, dass dur d Schöpfigsenergie, dur Drehig vo de Töpferschiebe Forme sech veränderet, sich chönd reformiere. Dass schlechts ned för immer bliibt, dass s Guete jede Tag en neui Chance het! Ond so chönd mer üs vo dere Bewegig mitneh lah und liebevoll a oisne Forme mittöpfere. D Phantasie, Wäg z finde au ibschlossnigi und isolierti Mensche z begleite ond ned älei zlah.

Findet mer also au i dene Ziite d Ruhe zu üs z cho, tüüf i z schnufe, und das Chinderlache z gspüre, vertrauet mer i die Chraft, wo in üs flüsst ond getrauet mer ois hinter d Forme z luege, d Mensche als Gschöpf wahrzneh, d Natur als Schöpfig z gseh.